



**Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung
(IMST-Fonds)**

S8 „Deutsch“

WIR SIND EUROPA MEHRSPRACHIGKEIT IM GEOGRAPHIEUNTERRICHT

Benutzung von Fachsprache in Alltagssituationen

ID 1565

**Saskia Bleckenwegner
Mirjana Bozic**

**Kooperative Mittelschule Wiesberggasse mit Schwerpunkt Informatik,
1160 Wien**

Wien, Juli 2009

INHALTSVERZEICHNIS

ABSTRACT	3
1 EINLEITUNG	4
1.1 Theoretische Grundlage	4
1.2 Ausgangssituation	4
1.3 Die muttersprachliche Förderung	5
1.4 Projektziele	5
2 PROJEKTVERLAUF	7
2.1 Erstes Projektphase	7
2.2 Zweites Projektphase	7
2.3 Dritte Projektphase	9
2.4 Vierte Projektphase	9
2.5 Fünfte Projektphase	9
3 EVALUATION	10
4 REFLEXION	12
4.1 Schwierigkeiten	12
4.2 Reflexion von Mirjana Bozic	12
4.3 Meine Reflexion	12
5 LITERATUR	14
6 ANHANG	16
6.1 Arbeitsblätter „Kennst du diese Begriffe?“	16
6.2 Lernstationen Wortarten: Adjektive	18
6.3 Pridev (Pridjev) – Wortsuchrätsel	19
6.4 „Die Ballonfahrt“ – Unterstreiche die Adjektive	20
6.5 Adjektive-Trimino	22
6.6 Aufgabenblatt für Portfolio	23
6.7 Feedback-Fragebogen zum BKS-Unterricht	23

ABSTRACT

Das Projekt „Wir sind Europa“ befasst sich damit, was diesen Kontinent auszeichnet: Mehrsprachigkeit. Was liegt näher als verschiedene Sprachen – in diesem Fall Bosnisch, Kroatisch, Serbisch und Deutsch – miteinander zu verbinden? Gibt es ein geeigneteres Thema als „Europa“ im Geographieunterricht? An einer Kooperativen Mittelschule mitten im 16. Wiener Stadtbezirk Ottakring wurde der muttersprachliche Zusatzunterricht in den Regelunterricht integriert.

Schulstufe: 8. Schulstufe
Fächer: Geographie und Wirtschaftskunde, Deutsch
Kontaktperson: Saskia Bleckenwegner
Kontaktadresse: saski.b@gmx.at

1 EINLEITUNG

1.1 Theoretische Grundlage

Schon Humboldt kam zu der Einsicht, dass die Muttersprache der Königsweg zur Bildung der Persönlichkeit ist. Der geistige Prozess, mit dem der Spracherwerb verbunden ist, bringt Selbstbewusstsein und ein kulturelles Wertesystem hervor (Vgl. Limbach 2008, S. 61). Betrachtet man die Situation von SchülerInnen mit Migrationshintergrund, so scheint die Persönlichkeitsbildung oft vernachlässigt zu werden. Vielen Kindern und Jugendlichen wird die Chance auf einen muttersprachlichen Unterricht verwehrt, was zu einer Geringschätzung der kulturellen Sozialisation führt. Besser wäre es doch, die geringen Ressourcen der muttersprachlichen Förderung zu nutzen, um die Herkunftssprache zu erhalten und zu fördern. Darüber hinaus müssen Anreize geschaffen werden, die deutsche Sprache umfassend zu erwerben.

Die so genannten Migrantenkinder besitzen eine funktionale Zweisprachigkeit, d.h. dass sie für ihre Alltagskommunikation zwei Sprachen benötigen. Einerseits die deutsche Sprache in der Schule und der Öffentlichkeit und andererseits die Muttersprache im Familienverband. Das bedeutet jedoch nicht unbedingt, dass sie beide Sprachen gleich gut beherrschen. Deshalb ist es notwendig, die muttersprachliche Förderung zu unterstützen und sie den SchülerInnen zu ermöglichen. Nur wenn sich die Muttersprache zu einem soliden Fundament entwickelt, kann man sich beim Erwerb der Zweitsprache darauf stützen. „Sprachwissenschaftler plädieren sogar für eine Alphabetisierung in der Erstsprache oder für eine zweisprachige Alphabetisierung.“ (Fleck 2003-2004, S. 6) Also sollte für Lehrerinnen nichts näher liegen, als den muttersprachlichen Unterricht zu unterstützen.

1.2 Ausgangssituation

Seit dem Schuljahr 2007/2008 unterrichte ich „Deutsch“ und „Geographie und Wirtschaftskunde“ in den dritten Klassen der KMS Wiesberggasse in Wien. Der Anteil an SchülerInnen nichtdeutscher Muttersprache in diesen Klassen liegt über 80%. Zwar gibt es eine Lehrerin, welche die SchülerInnen mit Bosnisch, Kroatisch oder Serbisch (BKS) als Muttersprache betreut, jedoch nur eine Stunde je Klasse und Woche. Dies geschah in den vergangenen Monaten dieses Schuljahres in meinen GW-Stunden. Die geographische Fachsprache in Deutsch als Muttersprache zu verstehen, ist schon für viele deutschsprachige Jugendliche ein Problem, zudem die Thematik des Geographieunterrichts nicht gerade im Interessengebiet von 14-Jährigen vorhanden ist.

Die BKS-Lehrerin ging im Geographieunterricht mit den zu betreuenden SchülerInnen aus dem Klassenzimmer, um mit ihnen für einige Minuten in ihrer Muttersprache zu sprechen. Dabei haben wir die Erfahrung gemacht, dass die Förderung der Muttersprache und damit letztlich auch der deutschen Sprache viel zu kurz kommt, da der naturwissenschaftliche Unterrichtsinhalt nicht vernachlässigt werden soll. Darüber hinaus stellt die Fachsprache im Geographieunterricht nicht nur für SchülerInnen nichtdeutscher Muttersprache ein großes Verständnisproblem dar.

Diese Umstände veranlassten mich, dieses Projekt einzureichen, um die muttersprachliche Förderung der SchülerInnen mit BKS-Muttersprachen weiter auszubauen.

1.3 Die muttersprachliche Förderung

Der muttersprachliche Zusatzunterricht wird in unserer Schule schon seit einigen Jahren durchgeführt. Die BKS-Lehrkraft ist in allen vier Schulstufen der KMS tätig, wobei sie sich unterschiedliche Fächer auswählt. Leider wird sie nicht von jeder Lehrkraft unterstützt. Manche LehrerInnen stellen sogar die Sinnhaftigkeit ihrer Sprachförderung in Frage. Auf diese Erfahrungen der letzten Jahre konnte während des Projektes immer zurückgegriffen werden.

Durch die Verknüpfung der muttersprachlichen Förderung mit den Fachinhalten des Gegenstands Geographie, können die SchülerInnen in besonderem Maße betreut und damit auch gefördert werden.

Es ist erwiesen, dass sich die Förderung der Muttersprache positiv auf den Erwerb der Zweitsprache ausübt. Das vorhandene Sprachsystem in BKS bildet die Grundlage für die Deutschkenntnisse. Ist das Fundament stabil, so lässt sich anders „bauen“.

1.4 Projektziele

Ziel des Projektes „Wir sind Europa“ ist es, die Sprachfähigkeit der SchülerInnen in der Zweit- bzw. Fremdsprache Deutsch durch ein fachsprachliches Repertoire zu ergänzen, das auch in Alltagssituationen angewendet werden kann. Der Begriff „Alltagssituationen“ ist hier wie folgt zu verstehen: Eine Situation, die im außerschulischen Alltag vorkommen kann, in der man geographische Fachsprache verwendet.

Grundlage und Ziel meiner Überlegungen ist die Förderung der Muttersprache, die in diesem Projekt ausschließlich BKS ist. Der muttersprachliche Zusatzunterricht wird zwar in vielen Schulen angeboten, jedoch meist unabhängig vom Lehrplan der jeweiligen Gegenstände. Zudem kommt erschwerend hinzu, dass die Anzahl der Förderstunden viel zu gering ist, um eine nachhaltige Förderung garantieren zu können. Meist werden die SchülerInnen einer Muttersprache aus dem Unterricht genommen. Dadurch entsteht oft ein Ungleichgewicht im Fachunterricht. Meiner Erfahrung nach ist die Fördergruppe dann vom normalen Unterrichtsgeschehen ausgeschlossen, was sowohl in fachlicher als auch in sozialer Hinsicht zu Defiziten führt. Nicht selten weigern sich deshalb SchülerInnen, mit der BKS-Lehrerin die Klasse zu verlassen.

Zudem tut sich noch eine weitere Problematik auf, wenn man das geringe Stundenkontingent von MuttersprachenlehrerInnen ansieht. In der KMS Wiesberggasse ist neben Bosnisch-Kroatisch-Serbisch auch Türkisch als Muttersprache stark vertreten. Wir haben jedoch nur eine Lehrkraft für den muttersprachlichen Zusatzunterricht in BKS. SchülerInnen mit türkischer Muttersprache fühlen sich dadurch benachteiligt und zeigen wenig Verständnis dafür, dass sie nicht gefördert werden.

Der „Erwerb von Sprachkompetenz“ ist eine der Bildungsaufgaben, die im GW-Unterricht ihre Erfüllung finden sollen. Der Fachlehrplan aus „Geografie und Wirtschaftskunde“ (GW) sieht in der 8. Schulstufe das Erfassen der Vielfalt Europas in Landschaft, Kultur, Bevölkerung und Wirtschaft vor. Der Kernbereich „Gemeinsames Europa – vielfältiges Europa“ ist geradezu prädestiniert um die Mehrsprachigkeit der Klasse zu thematisieren.

Im HS-Lehrplan für Deutsch ist die Sicherung der Fachsprache verankert. *„Der Deutschunterricht muss mit den anderen Unterrichtsgegenständen verknüpft gesehen werden. Er soll die sprachlichen Mittel sichern und erweitern, damit die Schülerinnen und*

Schüler sich über Sachthemen, über Beziehungen und über Sprache angemessen verständigen können. (Vgl. Lehrplan der Hauptschule, S. 10)

So eine Verankerung kann jedoch erst stattfinden, wenn die Muttersprache berücksichtigt wird. *„Die zuerst erworbene Sprache ist in hohem Maß Grundlage für den Erwerb einer Zweitsprache. Daher soll die Muttersprache beim Zweitspracherwerb nach Möglichkeit berücksichtigt werden.“* (Vgl. Lehrplan Hauptschule, S. 10)

Die Verbesserung der Sprachfähigkeit ist oberstes Ziel des Projektes. Um die Zweitsprache Deutsch verbessern zu können, wird die Muttersprache weiter gefördert. Alle Themen, die sich um den Kernbereich „Europa“ drehen, werden zunächst in der Muttersprache BKS besprochen und vertieft. Danach erfolgt die Aufarbeitung des Themas in „Deutsch“ mit der ganzen Klasse.

Bei dieser Methode ist folgender Aspekt zu untersuchen: Welche Auswirkungen hat der muttersprachliche Zusatzunterricht auf die Verbesserung der Sprachfähigkeit der SchülerInnen mit BKS-Muttersprachen?

In vielen Gesprächen mit der BKS-Lehrerin, Mirjana Bozic, hat sich eine weitere Untersuchungsfrage aufgetan. Wie wirkt sich dieses Projekt auf die Wertschätzung der Muttersprache aus? Dieser Gesichtspunkt hat sich jedoch erst im Laufe des Projekts ergeben.

Ein weiterer Aspekt ist die Erweiterung des fachsprachlichen Repertoires, das in Alltagssituationen angewendet werden soll. Mit einer Alltagssituation ist hier eine Situation gemeint, in der man z.B. eine Landkarte beschreibt und dabei die geographische Fachsprache anwendet.

Mein persönliches Ziel lässt sich in drei Bereiche gliedern:

- Integration der muttersprachlichen Förderung in den Geographieunterricht
- Erlernen und Verinnerlichen von Fachsprache
- Steigerung der Wertschätzung gegenüber Mehrsprachigkeit im Klassenverband

2 PROJEKTVERLAUF

Nach reiflichen Überlegungen kam ich zu dem Entschluss, dieses Projekt in fünf Projektphasen zu gliedern. Jede einzelne Phase erstreckte sich über zwei Monate und beinhaltete jeweils einen Schwerpunkt.

09 – 10/2008	11 – 12/2008	01 – 02/2009	03 – 04/2009	05 – 06/2009
1. Projektphase	2. Projektphase	3. Projektphase	4. Projektphase	5. Projektphase

Tabelle 1: Zeitleiste

2.1 Erstes Projektphase

- Einrichten und Vertrautmachen mit der Durchführung des GW-Unterrichts
- Überprüfung des Verstehens von geographischer Fachsprache

September 2008:

Zu Beginn des Schuljahres 2008/09 besprachen Mirjana Bozic und ich die ersten Unterrichtsschritte. Zunächst einmal planten wir den Einstieg in dieses große Themengebiet „Europa“. Dabei legten wir bestimmte Lernwörter fest, die in BKS übersetzt wurden. Unsere Intention war, fachsprachliche Begriffe in Deutsch näher zu erklären und sie dann in BKS an die Tafel zu schreiben. Die SchülerInnen der BKS-Gruppe sollten diese „Vokabeln“ in ihre Geographiemappe übertragen.

Anfangs stellten wir fest, dass die SchülerInnen der BKS-Gruppe auf einem niedrigeren Sprachniveau in ihrer Muttersprache waren als wir gedacht hatten. Das war für uns Lehrkräfte sehr überraschend und führte dazu, unsere Zusammenarbeit im Deutschunterricht zu vertiefen.

Oktober 2008:

Für den Deutschunterricht entwickelten wir einen Stationenbetrieb zum Thema „Adjektive“. Neben den generellen Differenzierungen der Aufgaben in drei Leistungsgruppen und solche für IntegrationsschülerInnen bereitete die BKS-Lehrerin Stationen für die BKS-Gruppe vor. Hierzu sind einige Beispiele im Anhang zu finden.

Leider mussten wir feststellen, dass es bei einigen SchülerInnen am Grundwortschatz fehlte.

Mirjana Bozic arbeitete mit den SchülerInnen daran, den Wortschatz in ihrer Muttersprache zu erweitern.

2.2 Zweite Projektphase

- Aufgabenstellung: Portfolio über ein europäisches Land
- Selbstständiges Arbeiten am Portfolio – „Portfoliozeit“

In dieser zweiten Projektphase ging es darum, die SchülerInnen der ganzen Klasse zu selbstständigem Arbeiten zu erziehen. Was würde sich dabei besser eignen als die Erstellung eines Portfolios?

Unter Portfolios versteht man die strukturierte Sammlung von Dokumenten und persönlichen Arbeiten unterschiedlicher Art über einen gewissen Zeitraum hinweg, die die Lernwege und Lernerfolge belegen. (Vgl. Parpan/Loretz 2003)

Die SchülerInnen hatten in den vergangenen Jahren schon Erfahrung darin gemacht, auf die sie zurückgreifen konnten.

November 2008:

Die SchülerInnen bekamen die Aufgabe, ein Portfolio über ein europäisches Land zu erstellen, das sie selbst aussuchten. Dabei gab es die Einschränkung, nicht das Herkunftsland auszuwählen. Die SchülerInnen der BKS-Gruppe erstellten ihre Portfolios in ihrer Muttersprache.

Inhalt des Portfolios sollte sein: Ein Steckbrief mit allgemeinen Daten, eine selbstgezeichnete Karte, Bilder (z. B. von Sehenswürdigkeiten), eine Besonderheit des Landes, berühmte Persönlichkeiten und ein selbstgestaltetes Titelblatt.

Methodisch-didaktische Begründungen zum Verfassen des Portfolios in der Muttersprache:
Steigerung des Stellenwertes und der Wertschätzung der Muttersprache ersichtliche Leistungsentwicklung des Schülers/der Schülerin Verfassen von kurzen Texten in der Muttersprache Integration von muttersprachlicher Förderung in den Regelunterricht Erweiterung des Wortschatzes inkl. Fachsprache

Tabelle 2: Didaktisch-methodische Begründungen

Dezember 2008:

Um Hilfestellung bei den Portfolios zu erhalten, bekamen die SchülerInnen in jeder GW-Stunde eine so genannte „Portfoliozeit“. Dabei konnten wir Lehrkräfte ihnen auch zeigen, wie man am besten eine Landkarte selbst zeichnet und welche geographischen Angaben erforderlich sind. Eine Legende anzufügen war für viele SchülerInnen neu, obwohl wir dies schon des Öfteren im Unterricht besprochen hatten.

Das Kartenzeichnen war ein sehr wichtiger Lernschritt, da wir am Ende des Projektes ein großes Europamodell anfertigen wollten.

Anhand dieses Modells sollten dann erlernte Begriffe in Deutsch und BKS angewandt werden, um den Lernfortschritt zu überprüfen.

2.3 Dritte Projektphase

- Auswertung der Portfolios
- Dokumentation des Lernfortschritts

Januar 2008:

Nachdem die SchülerInnen ihre Portfolios fertig gestellt hatten, wurden diese nun vorgestellt. In Kurzreferaten über das selbst ausgewählte Land wurden die wichtigsten Informationen vermittelt. Eine Besonderheit war, dass die BKS-SchülerInnen ihre Kurzpräsentation in ihrer Muttersprache hielten, was jeweils von einem anderen Schüler übersetzt wurde.

Um ihr Land genau zu beschreiben, verwendeten die meisten SchülerInnen geographische Begriffe.

Es stellte sich jedoch heraus, dass bei genauerem Nachfragen meinerseits, diese Begriffe nicht erklärt werden konnten.

Februar 2008:

In diesem Monat lag der Schwerpunkt auf den geschichtlichen und politischen Entwicklungen innerhalb Europas. Ausführlich wurde die Situation im ehemaligen Jugoslawien besprochen, was auch für die restliche Klasse zu einem interessanten Thema wurde. Hierzu erarbeitete die BKS-Gruppe daran, wie es zur „Veränderung“ der Landkarte gekommen war. Die SchülerInnen hielten zu einem Teilgebiet ein kurzes Referat in ihrer Muttersprache, das dann von einem anderen Schüler/einer anderen Schülerin übersetzt wurde. Diese Unterrichtseinheit war für die übrige Klasse besonders interessant, da sie nun auch einmal von dem Wissen, das im BKS-Unterricht erworben wurde, profitieren konnten. Für viele eine völlig neue Erfahrung!

2.4 Vierte Projektphase

- Evaluation

Der Schwerpunkt der Evaluation lag auf einem Fragebogen, der im nächsten Kapitel näher erläutert wird. Dies schien aufgrund der zeitlich knappen Ressourcen im Schulalltag am sinnvollsten. Hierbei wurden alle SchülerInnen der BKS-Gruppe schriftlich und anonym befragt.

Eine weitere Informationsquelle waren die Forschungstagebücher von Mirjana Bozic und mir, die im 4. Kapitel näher angeführt werden.

2.5 Fünfte Projektphase

- Auswertung

Nachdem die Fragebögen und die Unterrichtsgespräche stattgefunden hatten, wurden diese Informationen ausgewertet. Für einige SchülerInnen war es besonders wichtig, anonym zu bleiben. Es lag jedoch nicht daran, dass in den Fragebögen etwas geschrieben

worden war, wobei man besser anonym bleiben sollte. Vermutlich reagierten sie deshalb so, weil Evaluationen immer noch relativ selten in den Schulalltag finden.

3 EVALUATION

Zehn BKS-SchülerInnen wurden mittels Fragebogen zum Projekt „Wir sind Europa“ anonym befragt. Daraus konnte abgelesen werden, wie und ob sich durch dieses Projekt etwas in der Wertschätzung und Motivation geändert hat. Dieser Fragebogen ist unter 6.7 im Anhang zu finden.

Der erste Teil des Fragebogens befasste sich mit allgemeinen Fragen, die mehr zur Einstimmung und Vorbereitung als zur Evaluation dienen sollten. Diese Fragen standen für mich nicht im Vordergrund.

Es folgten Fragen zum BKS-Unterricht, die in einer vierstufigen Skala anzukreuzen waren. Die SchülerInnen sollten die angegebenen Sätze als „völlig richtig, eher richtig, eher falsch oder völlig falsch“ bewerten.

Die Auswertung zeigte, dass die Sätze 1 – 3 überwiegend mit „völlig richtig“ beschrieben wurden. Die Sätze 4 – 6 wurden nur zu 50 % positiv bewertet. Da dieser Test anonym durchgeführt wurde, um ein genaueres Ergebnis zu erreichen, konnte ich leider keine Rückfragen stellen.

B Fragen zum BKS-Unterricht:

Bitte deutlich ankreuzen! ☒

	Diese Beschreibung ist ...			
	völlig richtig	eher richtig	eher falsch	völlig falsch
1. Meine Muttersprache ist für mich sehr wichtig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2. Ich gehe gerne in den BKS-Unterricht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
3. Es macht Spaß im Unterricht in meiner Muttersprache reden zu können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4. Durch den BKS-Unterricht hat sich meine Muttersprache verbessert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5. Eine Stunde BKS-Unterricht in der Woche ist mir zu wenig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6. Durch den Muttersprachenunterricht hat sich mein Deutsch verbessert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Tabelle 3: Fragen zum BKS-Unterricht

Im dritten Teil des Fragebogens wurde auf das Projekt eingegangen. Fast alle Sätze wurden überwiegend positiv bewertet. Auffallend war das Ergebnis beim 7. Satz, da hier 70 % „eher falsch“ oder „völlig falsch“ ankreuzten. Für die BKS-Lehrerin war dies jedoch nicht überraschend, da sie während der Erstellung des Portfolios viel Hilfestellung leisten musste.

C Fragen zum Projekt "Wir sind Europa"

Bitte deutlich ankreuzen! ☒

	Diese Beschreibung ist ...			
	völlig richtig	eher richtig	eher falsch	völlig falsch
1. Das Thema „Europa“ war für mich sehr spannend.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2. Der Geographieunterricht in meiner Muttersprache interessiert mich mehr als in deutscher Sprache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
3. Den Unterricht in anderen Fächern hätte ich auch gerne in meiner Muttersprache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4. Ich weiß jetzt sehr viel über den Kontinent Europa.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5. Ich kann in meiner Muttersprache (BKS) über Europas Länder und Städte berichten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6. Der Geographieunterricht in der Muttersprache ist sehr interessant.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7. Das Portfolio in meiner Muttersprache zu schreiben ist mir leicht gefallen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
8. Ich habe meinen Eltern erzählt, was wir im BKS-Unterricht machen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Tabelle 4: Fragen zum Projekt „Wir sind Europa“

Abschließend hatten die SchülerInnen die Möglichkeit, sich über ihre Zufriedenheit mit dem BKS-Unterricht zu äußern. Auch hier gab es ein positives Ergebnis. 30 % der Befragten zeichneten ein lächelndes Gesicht zwischen dem ersten und dem zweiten Smiley.




Wie zufrieden bist du mit dem BKS-Unterricht insgesamt?		
<i>Bitte kreuze das Gesicht an, das am ehesten deine Zufriedenheit ausdrückt.</i>		 
	sehr zufrieden	sehr unzufrieden

Tabelle 5: Zufriedenheit mit dem BKS-Unterricht

4 REFLEXION

4.1 Schwierigkeiten

Am Anfang eines solchen Vorhabens steht ein Projektplan, der sorgfältig durchdacht wurde. Doch welche Umstände eintreffen könnten, die die Planung durcheinander bringen könnten, weiß man im Vorhinein nicht. In diesem Fall hatten Mirjana Bozic und ich gleich mit mehreren Schwierigkeiten zu kämpfen.

Im März bekam Mirjana den lang ersehnten Bescheid, dass ihre sechswöchige Kur genehmigt wurde. Das war für uns beide sehr überraschend und brachte die vierte und fünfte Projektphase durcheinander. Bis dahin hatten wir im Mai drei Projektstage eingeplant, die wir für die Evaluation und das Erstellen eines Europamodells nutzen wollten. Plötzlich rannte uns die Zeit davon und wir fanden keinen geeigneten Ersatztermin für die Projektstage. Deshalb fassten wir den Entschluss, das Europamodell nicht umzusetzen. Das erschien uns als die beste Möglichkeit, die verbleibenden Geographiestunden für die geplante Evaluation und deren Auswertung zu nutzen.

4.2 Reflexion von Mirjana Bozic

Im Projekt „Wir sind Europa“ wurden die Defizite in der Muttersprache und der Zweitsprache Deutsch erkannt. Die BKS-SchülerInnen hatten zu Beginn vor allem Schwierigkeiten, wenn abstrakte Begriffe im Vordergrund standen. Diese Defizite kamen dann zum Ausdruck, wenn fachsprachliche Ausdrücke gebraucht wurden. Hier machte es keine Unterschiede, ob auf Deutsch oder in BKS gesprochen wurde. Das machte deutlich, wie der Wortschatz der SchülerInnen beschaffen war.

Durch den integrativen Muttersprachenunterricht hat sich ein sehr positives Selbstbild der Minderheit entwickelt und damit verbunden eine positive Einstellung zur eigenen Gruppe und Kultur. Ein neues Verständnis gegenüber anderen Gruppen und Kulturen wurde geschaffen.

Die Zweisprachigkeit wurde offen thematisiert, was die Motivation steigerte. Dadurch konnte eine Festigung und Weiterentwicklung erreicht werden. Dies hatte auch Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung der BKS-SchülerInnen, die davon sichtlich profitieren konnten.

4.3 Meine Reflexion

Für mich als Projektleiterin habe ich den Verlauf in meinem Forschungstagebuch festgehalten.

Die Mehrsprachigkeit in einer interkulturellen Klasse zu fördern ist nicht nur möglich, sondern auch für alle Beteiligten von Vorteil. Ein Thema sowohl in der Muttersprache als auch in der Zweitsprache zu erarbeiten, hat sich als nachhaltige Methode herausgestellt. Dadurch bekamen die SchülerInnen einen neuen Zugang zum Fach Geographie und dessen Sprache.

Mirjana Bozic stellte fest, dass die Wertschätzung gegenüber den verschiedenen Sprachen deutlich gewachsen ist. Es gibt kein Murren mehr, wenn die BKS-Gruppe den Unterricht verlässt. Die SchülerInnen gehen gerne in den Förderunterricht.

Vor Beginn des Projekts lag mein Schwerpunkt auf der Erweiterung der Fachsprache und deren Anwendung. In den vergangenen drei Monaten musste ich feststellen, dass mir ein anderer Aspekt viel wichtiger geworden ist. Bei den SchülerInnen der BKS-Gruppe konnte ich eine Steigerung der Wertschätzung der eigenen Muttersprache gegenüber deutlich wahrnehmen. Als ich meine Projektmitarbeiterin darauf ansprach, bestätigte sie mir diesen Eindruck.

Mirjana Bozic arbeitet nun schon viele Jahre auf diesem Gebiet. Oftmals verweigern die SchülerInnen den muttersprachlichen Zusatzunterricht. Nicht immer kann eruiert werden, woran dies liegt. Das kann an der Beliebtheit der Förderlehrerin liegen, aber auch an der Wertschätzung gegenüber den nichtdeutschen Muttersprachen von Seiten der anderen LehrerInnen.

Ein Aspekt der Sprachförderung, der mir bei der Projektplanung nicht in den Sinn gekommen ist, hat sich als grundlegend herausgestellt: Die Wertschätzung der Sprache. Deshalb gab es dazu im April 2009 einen Fragebogen.

Als problematisch hat sich die geringe Stundenanzahl in Geographie erwiesen. Mit nur einer Stunde in der Woche ist es nicht leicht, dem Lehrplan und dem Projekt gerecht zu werden.

5 LITERATUR

Altrichter, Herbert & Posch, Peter (2007). Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht. 4. Aufl. Bad Heilbrunn: Klinkhard.

Auernheimer, Georg (2003). Einführung in die Interkulturelle Pädagogik. 3. Aufl. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Fleck, Elfi (2004). Wie viel Muttersprache braucht ein Kind? In: JUM - Jugend und Medien. Heft 02/2003-2004. Buchklub.

Friebertshäuser, Barbara & Prengel, Annedore. (Hg.) (1997): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim, München: Juventa.

Limbach, Jutta (2008). Hat Deutsch eine Zukunft? Unsere Sprache in der globalisierten Welt. München: C. H. Beck.

Honnef-Becker, Irmgard (2006).: Interkulturalität als neue Perspektive der Deutschdidaktik. Nordhausen: Traugott Bautz.

Parpan Marianne & Loretz Peter (2003): Leitfaden: Führen eines Portfolios. Chur: Pädagogische Fachhochschule Graubünden.

Pardy, L./Schabus-Kant, E. (Hg.): Mehrsprachigkeit und Deutschunterricht. In: ide. Informationen zur Deutschdidaktik. Heft 2/08. Innsbruck: Studienverlag

Rastner, Eva (Hg.)(2002): Sprachaufmerksamkeit. In: ide. Informationen zur Deutschdidaktik. Heft 3/02. Innsbruck: Studienverlag.

Schnabel, Beate & Schaeffer, Mariagrazia (Hg.) (2008). Das interkulturelle Klassenzimmer. Potenziale entdecken - Anregungen für Lehrerinnen und Lehrer. Frankfurt am Main: Brandes und Apsel.

Lehrplan der Hauptschule, Pflichtfach Deutsch:

<http://www.bmukk.gv.at/medienpool/886/hs22.pdf>

Weiterführende Links:

www.sprachensteckbriefe.at

<http://www.projekte-interkulturell.at/>